



**«Reformierte Kirche Birsfelden - online»  
Gottesdienst, Sonntag, 17. Mai 2020 zum Nachlesen  
Pfarrer Peter Dietz**

**Begrüssung**

Liebe Online Gemeinde

Jubilate! Kantate! Rogate! Zu Deutsch: Jubelt! Singt! Betet! So lauten die alten Namen dreier nachösterlicher Sonntage im Kirchenjahr. Heute begehen wir den dritten unter ihnen, der uns mit der Aufforderung zu beten begegnet. Psalm 95 nimmt uns mit auf diesem Weg vom Jubel übers Singen hinein ins Gebet:

*1 Auf, wir wollen dem HERRN zujubeln!  
Lasst den Fels unserer Rettung hochleben!*  
*2 Wir wollen mit Dank vor sein Angesicht treten!  
Lasst ihn mit unseren Gesängen hochleben!*  
*3 Denn ein großer Gott ist der HERR  
und ein großer König über alle Götter.*  
*4 In seiner Hand sind die Tiefen der Erde,  
und die Höhen der Berge sind sein Besitz.*  
*5 Ihm gehört das Meer – er selbst hat es gemacht,  
und das Land – seine Hände haben es geformt.*  
*6 Kommt, wir wollen niederfallen und beten!  
Lasst uns vor dem HERRN niederknien,  
vor unserem Schöpfer!*  
*7 Denn er ist unser Gott und wir sind sein Volk –  
die Schafe, die er auf sein Weideland führt.  
Und wir sind es heute noch.*  
(Psalm 95, 1-7a, Basis Bibel)

Wir feiern Gottesdienst allein oder gemeinsam vor dem Bildschirm, am Telefon oder lesend zu unterschiedlichen Zeiten aber im Bewusstsein, dass wir als christliche Gemeinde zusammengehören, wo und wann wir auch immer sind.

Im Namen des Schöpfers, der Leben gibt und erhält  
Im Namen Jesu Christi, der Licht ins Leben bringt,  
Im Namen der Heiligen Geistkraft, die Freude schenkt.

**Lesung: 2. Mose 32, 7-14, Basis Bibel**

Die Lesung für den heutigen Sonntag steht im zweiten Buch Mose, Exodus. Das Volk Israel ist unterwegs auf seiner 40jährigen Wanderung nach der Flucht aus Ägypten ins versprochene Land Kanaan. Der Weg geht nicht direkt, sondern über viele Umwege. Die Sesshaftwerdung der Nomaden, die Veränderung der Lebensweise, braucht seine Zeit und hat Höhen und Tiefen, materiell wie auch geistig.

Mose ist auf dem Berg, hat die Gesetzestafeln bekommen und Gott hält ein ernstes Gespräch mit ihm. Mose versucht Gott in seinem Vorhaben umzustimmen, argumentiert und hadert mit Gott. Doch hören Sie selbst diesem unglaublichen Dialog zu:

*7 Der HERR redete mit Mose auf dem Berg: »Geh, steig hinab! Denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, läuft ins Verderben.*

*8 Schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen gewiesen habe. Sie haben sich ein goldenes Kalb gemacht und es angebetet. Sie haben ihm Opfer dargebracht und gerufen: »Das sind deine Götter, Israel! Die haben dich aus Ägypten geführt.«*

*9 Weiter sagte der HERR: »Ich habe mir dieses Volk angesehen: Es ist ein halsstarriges Volk.*

*10 Jetzt lass mich! Denn ich bin zornig auf dieses Volk und will es vernichten. Aber dich werde ich zu einem großen Volk machen.«*

*11 Mose aber beschwichtigte den HERRN, seinen Gott: »Warum, HERR, lässt du dich vom Zorn hinreißen? Es ist doch dein Volk! Du hast es mit großer Kraft und starker Hand aus Ägypten geführt.*

*12 Warum sollen die Ägypter sagen: »In böser Absicht hat er sie herausgeführt. Er wollte sie in den Bergen umbringen und vom Erdboden vernichten?« Ändere doch deinen Beschluss, lass ab vom Zorn! Hab Mitleid und tu deinem Volk nichts Böses an!*

*13 Erwinnere dich an deine Knechte: Abraham, Isaak und Israel. Denn ihnen hast du mit einem Eid zugesichert: »Ich will euch so viele Nachkommen geben, wie Sterne am Himmel sind. Ihnen will ich das ganze Land geben, das ich euch versprochen habe. Sie sollen es für immer besitzen.«*

*14 Da hatte der HERR Mitleid mit seinem Volk. Das Böse, das er ihm angedroht hatte, tat er nicht.*

**Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Pfad.**

**Amen**

**Lied: 570, 1-4: Lobet den Herren alle, die ihn ehren**

**Predigt:**

Liebe Online Gemeinde

Heute am Rogate-Sonntag machen wir uns Gedanken zum Beten. Beten ist eigentlich etwas Eigenartiges. Stellen wir uns einmal vor, jemand kommt als freundlicher Besucher von einem anderen Stern auf die Erde und beobachtet, wie jemand betet. Was würde der Besucher wohl denken? Da steht oder sitzt jemand, hat vielleicht die Augen geschlossen, die Hände sind gefaltet, die Lippen bewegen sich. Würde der fremde Besucher nicht etwas verwundert denken, was diese Person wohl da macht? Zu wem spricht sie und warum?

Aber vielleicht ist das auch für einen fremden Besucher gar nicht so fremd. Es könnte ja sein, dass es zu einem intelligenten Lebewesen dazu gehört, dass es betet. Vielleicht ist es so wichtig wie Nahrungsaufnahme oder Schlaf. Ohne Gebet fehlt dem Menschen etwas Wesentliches. Sicher, es mag ganz verschiedene Formen des Gebets geben.

Menschen, die an einen Gott glauben, lernten schon als Kind erste Gebete kennen. Das persönliche Gebet verändert sich mit den Jahren, wird reifer. Je nach Religionszugehörigkeit mag die Gebetspraxis ganz unterschiedlich sein. Aber mir ist bis jetzt noch keine Religion begegnet, die nicht in irgendeiner Form das Gebet kennt.

Ich bewundere manchmal die Gebetspraxis unserer muslimischen Schwestern und Brüder. Fünf Mal am Tag nach einem festgesetzten Zeitplan soll gebetet werden. So steht es im Koran. Wenn ich das regelmässig tue, dann macht das etwas mit mir. Ich richte mich quasi dauernd neu wieder auf Gott aus. Das fünfmalige Gebet gibt ein engmaschiges Raster und gibt den Menschen, die das Praktizieren Sicherheit. Im christlichen Bereich wird eigentlich nur in den Klöstern so viel gebetet. Dort ist es das Tageszeitengebet mit den Psalmen.

Jemand, der an kein höheres Wesen glaubt, mag dennoch Momente des Gebets erleben. Sei es, wenn er oder sie überwältigt von der Schönheit der Natur ist, oder in Meditation oder Stille verharrt.

Ich als reformierter Geist bin da etwas nüchterner. Für mich hat das Gebet seinen festen Platz im Gottesdienst. Sicher ist für jeden und jede das Gebet wieder etwas anderes. Ich kann eigentlich nur für mich sprechen.

Das bekannteste Gebet, das alle Christinnen und Christen auf der ganzen Welt miteinander verbindet, ist das «Unser Vater» oder «Vater Unser». Ich werde im Folgenden jeweils «Vater Unser» sagen, da im griechischen Urtext das Wort «Vater» betont zuerst genannt ist.

In der Bibel sind uns zwei verschiedene einander ähnliche Fassungen allerdings in unterschiedlicher Länge überliefert. Im Lukasevangelium im 11. Kapitel steht eine kürzere Variante. Im Matthäusevangelium im 6. Kapitel die längere uns bekannte Fassung. Was weniger bekannt ist, sind die Verse, die jeweils voraus gehen und den Zusammenhang erklären.

Im Lukasevangelium sind es die Jünger, die Jesus fragen, wie man beten solle, nachdem sie ihn beim Gebet beobachtet hatten. Es scheint, dass das nicht einmal den Jüngern Jesu selbstverständlich gewesen ist.

Im Matthäusevangelium steht das «Vater Unser» an zentraler Stelle in der sogenannten Bergpredigt, einer Zusammenstellung von wichtigen Lehren Jesu. Hören wir einmal auf den gesamten Text

inklusive der Einleitung in der Übersetzung der Basis Bibel. Eine moderne Übersetzung lässt uns das gewohnte Gebet vielleicht mit neuen Ohren hören:

5 »Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Scheinheiligen: Sie stellen sich zum Beten gerne in den Synagogen und an den Straßenecken auf – damit die Leute sie sehen können. Amen, das sage ich euch: Sie haben damit ihren Lohn schon bekommen.  
 6 Wenn du betest, geh in dein Zimmer und verriegel die Tür. Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.  
 7 Sprecht eure Gebete nicht gedankenlos vor euch hin – so machen es die Heiden! Denn sie meinen, ihr Gebet wird erhört, weil sie viele Worte machen.  
 8 Macht es nicht so wie sie! Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.  
 9 So sollt ihr beten:

›Unser Vater im Himmel, dein Name soll geheiligt werden.  
 10 Dein Reich soll kommen. Dein Wille soll geschehen. Wie er im Himmel geschieht, so soll er auch auf der Erde Wirklichkeit werden.  
 11 Gib uns das Brot, das wir für heute brauchen!  
 12 Und vergib uns unsere Schuld – so wie wir denen vergeben haben, die uns gegenüber schuldig geworden sind.  
 13 Und stelle uns nicht auf die Probe, sondern rette uns vor dem Bösen.‹  
 14 Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, dann wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben.  
 15 Wenn ihr den Menschen aber nicht vergibt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.«

Das ist der Text, so wie er ursprünglich dagestanden hat. Matthäus hat ihn zwischen Anweisungen Jesu zum Almosen geben und Anweisungen zum Fasten platziert. Ihnen ist vielleicht aufgefallen, dass so wie wir das «Vater Unser» im Gottesdienst kennen, die letzten zwei Verse weggefallen sind und dafür die Schlussformel steht: «Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen» Dies sogenannte Doxologie ist später, wohl zum Gebrauch in der Liturgie hinzugefügt worden.

Der Abschnitt aus der Bergpredigt beginnt mit einer doppelten Abgrenzung: Das Gebet soll nicht öffentlich zur Schau gestellt werden. Drei Mal wird der private und persönliche Charakter des Gebets betont. Sollen wir also nicht im öffentlichen Gottesdienst beten, wenn wir das ernst nehmen. Vielleicht kann man das auch so verstehen, nicht der Ort ist das Entscheidende, sondern die Art, die Absicht des Gebets. So wird es auch möglich im Beisein anderer zu beten und sich innerlich trotzdem ganz persönlich mit Gott in Beziehung setzen.

Die zweite Abgrenzung bezieht sich auf das Reden. Es sind nicht die vielen Worte, welche die Qualität eines Gebetes ausmachen. Viele Worte machen aus einem Gebet ein Geschwätz. Ich habe da auch schon meine Erfahrungen gemacht. Vor vielen Jahren war ich einmal in einem Gottesdienst der Evangelischen Kirche in Kalimantan in Indonesien zu Besuch. Dort dauern Gottesdienste um einiges länger als bei uns. Nach der einstündigen Predigt gab es ein Gebet, das noch einmal gut 45 Minuten gedauert hat und eigentlich eine zweite Predigt war.

Durch viele Worte kann nicht die Erhörung des Gebets erzwungen werden. Gott weiss ohnehin, was wir brauchen – und zwar bevor wir ihn bitten. Warum sollen wir denn überhaupt beten? Das ist eine gute Frage.

Eine passende Antwort wäre vielleicht: Wenn ich bete, dann lerne ich mich im Lichte Gottes zu betrachten. Das Gebet verändert nicht Gott, sondern es verändert den Betenden. Deshalb ist es nicht sinnlos, sondern es vermag etwas zu verändern.

Niemand muss sich grosse Reden ausdenken. Ein schlicht ausgesprochenes Vater Unser reicht aus, um sich in ein gutes Verhältnis zu Gott zu setzen.

Verschiedentlich wurde versucht, das «Vater Unser» bewusst anders zu übersetzen. So kam aus der Feministischen Theologie der Vorschlag, doch nicht nur die Eigenschaft Gottes als Vater zu betonen, sondern auch den mütterlichen Aspekt. Es müsste demnach heissen: «Unser Vater und unsere Mutter im Himmel.» Das hat in der Praxis aber eher zu Unmut und Verunsicherung geführt. Es dürfte inzwischen den meisten klar sein, dass Gott genau so fürsorglich ist, wie eine Mutter. Wenn Jesus von Vater spricht, dann meint er genau das. Gott ist nicht ein ferner unnahbarer Gott, sondern einer, der einem nah sein kann wie ein fürsorglicher vorbildlicher Vater oder eine Mutter.

Vor eineinhalb Jahren, kam das «Vater Unser» in die Schlagzeilen. Man konnte darüber sogar im Blick und in 20 Minuten und anderen Zeitungen lesen. Genauer genommen ging es um den Satz: «Und führe uns nicht in Versuchung.» Sogar der Papst sprach sich für eine Änderung aus. Ein Vater führe seine Kinder nicht in Versuchung. Der Vorschlag, der in katholischen Kirchen in Frankreich vor allem Anklang fand, hiess: «Lass uns nicht in Versuchung geraten.»

Ein weiterer Vorschlag, der ebenfalls im Raum stand, war: «Und führe uns in der Versuchung.», denn es gehöre zum menschlichen Leben dazu, in Versuchung zu geraten. Das wäre meines Erachtens noch eine schöne und bedenkenswerte Formulierung.

Wie dem auch sei. Ich finde es immerhin besonders, dass das «Vater Unser» in die Schlagzeilen geraten ist und darüber diskutiert wird.

Was ich viel wichtiger finde ist, dass es das Gebet ist, das von allen Christinnen und Christen auf der ganzen Welt gebetet wird. Es ist ein Text, der uns in welcher Sprache auch immer, weltweit miteinander verbindet. Worte, deren Kern mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Jesus selbst zurück gehen, gesprochen wohl poetisch in einem aramäischen Dialekt, der Sprache Jesu.

Die Worte sind einfach und klar. Wir sprechen es in jedem Gottesdienst. Das «Vater Unser» hat seinen Platz in guten wie in schweren Zeiten. Wir können darin in Zeiten von Unsicherheit, Gefährdung, Bedrohung und Not Halt finden. Das «Vater Unser» kann in diesem Sinne zu einem sicheren Ort werden. Es ist nicht nötig, eigene Worte zu finden. Im Gespräch mit Gott empfangen wir einen neuen Blick auf mich selbst. Ich finde mein inneres Gleichgewicht wieder. Das macht mich frei, wieder auf meine Mitmenschen und meine Umwelt zu schauen.

Es liegt eine grosse Kraft in diesem Gebet.

*Der Friede Gottes, der jede Vorstellung übertrifft, soll eure Herzen und Gedanken behüten. In der Gemeinschaft mit Jesus Christus soll er sie bewahren. (Philipper 4, 7)*

Amen

## **Zwischenspiel**

## **Abkündigung**

In der vergangenen Woche haben Angehörige Abschied genommen von Hans Wüthrich. Er wohnte zuletzt im Alterszentrum Birsfelden und ist kurz vor seinem 100. Geburtstag verstorben.

Wir hören Verse aus Psalm 90:

*2 Die Berge waren noch nicht geboren, die ganze Welt lag in den Geburtswehen.*

*Da bist du schon Gott gewesen und bist es von Anfang an bis in alle Zukunft.*

*3 Du führst Menschen zurück in den Staub. Andere rufst du ins Leben und sprichst:*

*Kommt zur Welt, ihr Menschenkinder!*

*4 Denn tausend Jahre vergehen vor deinen Augen so schnell, als wäre es gestern gewesen.*

*Sie gehen vorbei wie eine Nachtwache.*

*12 Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und es vernünftig gestalten.*

*17 So soll sich an uns erweisen, wie freundlich der Herr ist, unser Gott!*

*Lass das Werk unserer Hände gelingen! Ja, das Werk unserer Hände, lass es gelingen!*

Gesegnet sei Hans Wüthrich jenseits von Zeit und Raum in der Geborgenheit Gottes. Wir bitten für die Trauerfamilie auf dem Weg ihrer Trauer.

## **Fürbitte / Unser Vater**

Wir schliessen die Familie ein in unsere Fürbitte:

### **Vater unser.**

Du bist unser Vater,  
dir verdanken wir unser Leben.

Dir sagen wir,  
worauf wir hoffen,  
wonach wir uns sehnen,  
wovor wir uns fürchten.

### **Geheiligt werde dein Name.**

Wir hoffen darauf,  
dass deine Liebe die Welt verwandelt.  
Verwandle uns,  
damit wir deine Liebe zeigen.

### **Dein Reich komme.**

Wir sehnen uns danach,  
dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen.  
Schaffe deinem Frieden Raum,  
damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

### **Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.**

Wir fürchten uns davor,  
dass Leid und Krankheit kein Ende haben.  
Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

Nicht nur uns,  
 auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen,  
 die vor den Trümmern ihres Lebens stehen  
 und die sich vor der Zukunft fürchten.  
 Du bist die Quelle des Lebens,  
 verbanne den Hunger.

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.  
 Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.  
 Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens.  
 Versöhne uns und alle Welt.

**Führe uns nicht in Versuchung.**

Dein Wort ist das Leben.  
 Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut.  
 Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.  
 Bewahre uns vor den falschen Wegen!

**Erlöse uns von dem Bösen**

Öffne unsere Augen,  
 damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen.  
 Lass uns dem Bösen widerstehen und  
 befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Du rufst uns beim Namen.  
 Du siehst uns -  
 wo wir auch sind,  
 am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Zimmern.  
 Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage.  
 In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

**Amen.**

So ist es. So soll es sein. So soll es bleiben.

**Lied: 7, 1-4 Wie herrlich gibst du , Herr, dich zu erkennen**

**Segen**

Gott schenke  
unseren Tagen Gelassenheit,  
unserem Leben Sinn, Einheit und Tiefe  
er schenke uns seinen Geist, der in der Welt wirkt und die Menschen verbindet

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht zu uns  
und schenke uns und der ganzen Welt seinen Frieden.  
Amen

**Ausgangsspiel**